DBM FACTS

Periodisches Informationsblatt des Departementes Biomedizin
Universität Basel, Universitätsspital Basel und
Universitäts-Kinderspital beider Basel

Glückliches DBM

Ein Dankeschön an Prof. Radek Skoda

INHALT CONTENTS

Departement Biomedizin Basel

Radek Skoda,
der Brückenbauer

Radek Skoda,
der Steuermann

Radek Skoda,
der Mann für alle Fälle

Editorial 1

Autorenverzeichnis 43

IMPRESSUM

Redaktion
Heidi Hoyermann

Übersetzungen
Paula Cullen

Layout
Chantal Schürch

IT-Unterstützung
Niklaus Vogt

Administration
Manuela Bernasconi

Titelbild
Niklaus Vogt

Fotos
Shutterstock , Pixabay

Druck
buysite AG, Basel

Anschrift
Redaktion DBM Facts
Departement Biomedizin
Hebelstrasse 20
4031 Basel
heidi.hoyermann@usb.ch

UKBB kompetent & menschlich

Universitätsspital Basel

UNI BASEL

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

«Glückliches DBM» – diese spontane Bemerkung fiel an einem lauen Sommerabend an einem DBM Barbecue auf den Wiesen der Kraftwerkinsel in Birsfelden am Ufer des Rheins. Bei der Betrachtung der unzähligen Mitarbeitenden, die zu diesem Anlass gekommen waren, und des bunten fröhlichen Miteinanders. Verfasserin war eine befreundete Kollegin, mit dem DBM vertraut, aber selbst nicht dazu gehörend, mit dem weisen Blick der Betrachterin.
Ein Augenblick … und gleichzeitig die treffendste und kürzeste Umschreibung der Amtszeit von Prof. Radek Skoda, der das DBM über neunzehn Jahre lang geleitet hat. Alle Nuancen dieser glücklichen Zeit finden Sie in der nun vorliegenden Sonderausgabe der DBM Facts, mit der wir Radek Skoda zu seinem Rücktritt als Leiter DBM zum 31. Mai 2021 überraschen und ehren möchten.

Wir danken allen herzlich, die sich mit einem Beitrag beteiligt haben. Den Leserinnen und Lesern wünschen wir viel Freude bei der Lektüre.

Heidi Hoyermann und Manuela Bernasconi

Dear Readers

"Lucky DBM" – this spontaneous remark was made on a balmy summer evening at a DBM barbecue on the meadows of the Kraftwerkinsel in Birsfelden on the banks of the Rhine. The remark was made by a friend, familiar with the DBM, although not a member herself, as she looked, with the wise eye of the observer, at the countless employees who had come to the event and the colourful happy togetherness.
A moment … and at the same time the most accurate and shortest description of the tenure of Prof. Radek Skoda, who has led the DBM for over nineteen years. All the nuances of this happy time can be found in this special edition of DBM Facts and in which we would like to surprise and honour Radek Skoda on the occasion of his retirement as head of the DBM on 31 May 2021.

We would like to sincerely thank all those who have contributed. We hope all our readers enjoy reading this issue.

Heidi Hoyermann and Manuela Bernasconi

Radek Skoda, der Brückenbauer

Danke schön!

Im Namen des Verwaltungsrates des Universitätsspitals Basel danke ich dir, lieber Radek, für dein grosses Engagement in der Leitung des Departements Biomedizin. Seit 2002 bist du als Professor für Molekulare Medizin an der Universität Basel und als Leiter des Departements Forschung (dem Vorgänger des heutigen DBM) am Universitätsspital Basel, das damals noch Kantonsspital Basel hiess, tätig. Seit 2006 leitest du das Departement Biomedizin, das partnerschaftlich von der Universität Basel, dem Universitätsspital Basel und dem UKBB geführt wird.

Das DBM hast du als translationales Umfeld gestaltet, in dem Grundlagenforschende und klinisch Forschende Seite an Seite arbeiten, um mit exzellenter Forschung das Leben der Patientinnen und Patienten zu verbessern. Du hast Netzwerke von Forschenden geschaffen, die heute in über 60 Forschungsgruppen tätig sind. Ein Grossteil der Forschungsgelder stammt aus kompetitiv erworbenen Grants aus der Schweiz, der EU und weiteren Ländern.

Du hast das DBM zu einer Brücke zwischen Grundlagenforschung und klinischer Forschung gemacht. Das DBM trägt mit seiner Arbeit wesentlich zur Strategie der Universität Basel im Bereich Life Sciences bei und bündelt die Forschungsarbeit des USB zugunsten unserer Patientinnen und Patienten. Unter deiner Ägide wurde der Neubau auf dem Schällemätteli geplant, welches die Forschenden noch näher zueinander bringt. Leider verzögert sich aus bekannten Gründen die Realisierung des Projektes.

Als Leiter des DBM hast du viele Jahre in der Spitalleitung mitgewirkt. So hatten wir regelmässig Kontakt und pflegten einen Austausch über deine vielfältigen Aktivitäten, zu denen auch das PHBS sowie die Zusammenarbeit mit den Forschungsgruppen des USZ gehörte.

Für all das ein grosses Dankeschön und die besten Wünsche.

Herzliche Grüsse
Robert-Jan Bumbacher

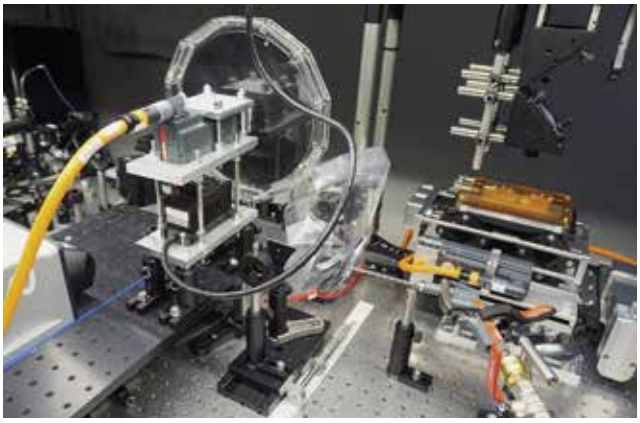
Dreifacher Dank dem Brückenbauer

Mit Radek Skoda gibt ein für das Department of Biomedical Engineering (DBE) in vielerlei Hinsicht wichtiger Gesprächs- und Kooperationspartner die Leitung des DBM ab. Das immer noch junge Department of Biomedical Engineering hatte in ihm und in den unter seiner Leitung geschaffenen Strukturen und Abläufen am DBM etwas Kostbares: Ein reiches Arsenal an Vorbildern, an denen wir uns immer wieder orientieren konnten. Freilich mussten wir die Lösungen des DBM auf unsere Grösse herabskalieren, aber doch sind einige unserer Strukturen nach den vom ihm geschaffenen eingerichtet. So wurde zum Beispiel unser Scientific Advisory Board massgeblich von denen des DBM – und des Biozentrums – beeinflusst.

Derzeit ist am Universitätsspital Basel ein ‹Excellence Cluster in Regenerative Surgery› in der Schlussauswahl. Grundlage dieses Excellence Cluster ist eine enge Zusammenarbeit von erfolgreichen Forschungsgruppen aus dem DBM, dem DBE, dem USB und weiteren Institutionen. Es ist das erklärte Ziel der Projektpartner, die grossen kooperativen Potentiale der Universität Basel im Bereich der regenerativen Chirurgie noch gezielter auszuschöpfen. Viele der Kontaktpunkte und Brückenköpfe, die dabei genutzt werden sollen, sind in der Zusammenarbeit mit Radek Skoda entstanden, und so wird auch der angestrebte Erfolg dieses Clusters noch zu guten Teilen ihm zu verdanken sein.

Ebenso wichtig war und ist für das DBE aber etwas anderes: Die extrem freundliche Zusammenarbeit zwischen den Departementen, die unter seiner Führung und Leitung geherrscht hat. Dieses Klima ist ideal für die Entstehung wahrhaft neuer Ideen und die Formulierung kühner Ziele. Kein Wunder also, dass in den letzten Jahren immer mehr Kooperationen zwischen dem DBE und dem DBM entstanden sind. Deshalb möchten wir Radek auf diesem Wege unseren dreifachen Dank aussprechen, Dank für das starke "role model", Dank für die guten Gespräche und Dank für die freundliche, konstruktive und gerade darin professionelle Zusammenarbeit.

Philippe Cattin



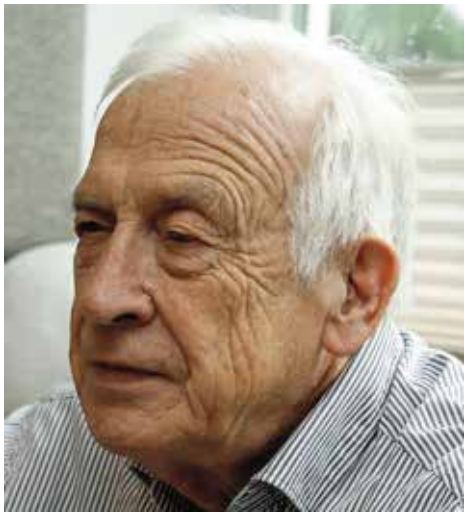
Lieber Radek

Da ich mittlerweile weiss, dass Du in Deiner sachbezogenen Art nicht ein Freund von übermässigen Lobeshymnen bist, wähle ich für diesen Text die Form eines persönlichen Dankesbriefes. Ich habe Dich vor mehr als zwölf Jahren in einer Strukturkommission in Bern als berühmten Basler Experten kennengelernt, und war – echt beeindruckt. Es war nicht nur Deine Sachkompetenz und Dein bescheidenes und sympathisches Auftreten. Beeindruckt hat mich Dein ausgeprägter visionärer Sinn, wie translationale Forschung mit einer guten Forschungsorganisation und Infrastruktur ganzheitlich und nachhaltig abgebildet und unterstützt werden kann. Ebenso imponierte mir damals als junger Forscher dein konsequenter Ansatz, die Qualität der Forschung zu garantieren. Du schaffst es immer wieder, mit einfachen Fragen Klarheit in komplexe Probleme zu bringen. Diese Kompetenzen haben auch sehr viel dazu beigetragen, dass du die personalisierte Medizin Plattform Basel hier so erfolgreich aufgebaut hast. Es war immer sehr inspirierend und konstruktiv, mit dir in dieser Arbeitsgruppe zu arbeiten. Natürlich habe ich dabei auch deine Leichtigkeit und deinen ironischen Humor im Umgang mit Befindlichkeiten, politischen Hürden und diplomatischen Hochseilakten sehr geschätzt, insbesondere, da du immer konsequent und sachbezogen die Qualität der Forschung in erster Priorität behalten hast. Mit dem Aufbau der personalisierten Medizin Plattform in Basel hast du die infrastrukturelle Basis für viele Forschungsgruppen geschaffen, um Forschung mit grösseren Datenmengen und modernen multi-omics analytischen Methoden möglich zu machen. Dabei hast du dazu beigetragen, dass wir hier in Basel individuelle Aspekte von Gesundheit und Krankheit besser verstehen und massgeschneiderte Therapien entwickeln können. Es war auch immer toll, dich an langen Sommerabenden auf dem Tennisplatz zu erleben. Mit der gleichen Fokussierung wie in der Forschung hast du dein Spiel über die Jahre immer verbessert. Hier waren dein Humor und deine Geduld etwas weniger ausgeprägt, und Pädiater mit lahmen Aufschlägen und schussligen Backhand-Returns haben rasch deine gedämpfte Motivation im Spiel zu spüren bekommen. Lieber Radek, es ist sehr schade, dass Du die Leitung DBM abgibst, aber ich gönne Dir die wohlverdiente Freizeit, und werde hart trainieren, um es wenigstens einmal zu schaffen, einen Tennisball in Dein Spielfeld zu retournieren.

Also, lieber Radek, vielen, vielen Dank für alles, was du für die Forschenden in den letzten Jahren erreicht hast.
Alles Gute und bis bald.

Urs
(Urs Frey)

Lieber Radek



Im Jahre 2001 hielt ich meine Ansprache am Dies academicus zum Thema «Die Basler Universität im Wandel». Unsere Alma mater durchlief eine Zeit einschneidender Veränderungen. Kein Teil der Universität war stärker betroffen als die Medizinische Fakultät. Sie gab sich eine neue Organisation, und ich erwähnte an jenem Festtag die Errichtung des «Departements für Klinisch-Biologische Wissenschaften», das an die Stelle der sogenannten «Vorklinik» trat. Den Begriff Vorklinik hatte ich stets für unangemessen gehalten, denn es ging ja nicht um Lehre und Forschung vor der Klinik, sondern für die Klinik und darüber hinaus. Bald änderte sich die Bezeichnung in «Departement für Biomedizin». Du übernahmst die Leitung mit anforderungsreichen Verpflichtungen: Mit einer «bescheidenen Erstausstattung» – wie ich damals erwähnte - wurden die Arbeitsgebiete definiert. Vergleicht man das Gesicht des Departements aus den Anfangsjahren mit dem heutigen Aussehen wird deutlich, was Du in diesen zwanzig Jahren geleistet hast. Das Departement gehört zu den Leuchttürmen unserer Universität, mit einer hohen Reputation im In- und Ausland. Du hast neben diesen administrativen Verpflichtungen unermüdlich Deine Forschungstätigkeit auf hohem Niveau weitergeführt. Gelungen ist Dir dies alles dank Deiner gewinnenden Gelassenheit, gepaart mit Offenheit für das Neue, begründet auf Sachkenntnis und Augenmass. Am Dies 2001 habe ich noch hinzugefügt, vom Departement werde «Spitzenniveau in Forschung und Lehre gefordert». Zwei Jahrzehnte später kann ich mit Freude feststellen, Du hast zusammen mit Deinen Kolleginnen und Kollegen diese hohen Erwartungen erfüllt. Dazu gratuliere ich Dir von ganzem Herzen. So bleibt mir nur noch, Dir für die kommende Zeit, in der Du Dich ganz Deiner Forschung widmen kannst, alles Gute zu wünschen.

Freundlich grüsst Dich

Dein

Ulrich Gäbler

In praise of Radek Skoda

As a modest and serious scientist, Radek Skoda would never seek accolades from his peers, but now at the end of his career, he must sit back and enjoy a flood of well-deserved praise. This is your moment, Radek! You have been a wonderful colleague, a scientist of highest integrity and a quiet but persistent defender of rigorous logic. I am well aware that the pursuit of scientific method at the interface with medical practice, is not always easy. Often clinical urgency seems to trump scientific ideals. But the support of rigorous research, and its integration into the fiber of the Department of Biomedicine, has been your mission and you have done it brilliantly. Congratulations ! Radek and I share a very basic sameness: we were both trained as biochemists and turned into geneticists, and our research seems to have made us firm believers that the sequencing of genes and mutations would teach us a lot about disease. Indeed, Radek made his name identifying a gain-of-function mutation in JAK2 (Janus kinase 2) as a cause of clonal expansion within hematopoietic cells in myeloproliferative disease. Following a translocation that generates a loss of heterozygosity, Radek showed that a genetic defect in this nonreceptor tyrosine kinase - JAK2 (V617F) - was the driver of myeloplastic disorders. How beautiful is that ? LOH and a gain-of-function mutation.

Radek's science has moved on to examine the mutational landscape in children with myelodysplastic syndromes, identifying specific somatic drivers and novel germline variants distinct from those in adults. Along the way he characterized clonal stem cell disorders that tend to turn into leukemias. He has examined inherited diseases that

JAK2 – a two faced kinase.

have high penetrance and polyclonal hematopoiesis, and hereditary predispositions to myeloproliferative neoplasms that arise from somatic mutations. A man after my own heart, as one says – pursuing health and disease through genetics.

Over the years, Radek regularly reached out to other scientists across Basel– setting up exchange seminars between DBM and the FMI, co-hosting the Basel Stem Cell Community, engaging his own colleagues in the Cell plasticity SystemsX network, and finally, engaging some of us more fundamental types in the Basel Personalized Health network. Without fail, Radek would ask to me and a few other of Basel's scientists, to adjudicate among a set of excellent nominations for DBM's "best paper award". A model of openness and trust, Radek Skoda helped make Basel an interactive and exciting place to do research.

I will never forget the highs and lows, the many engaging seminars shared between DBM and FMI colleagues, and Radek's quiet, unassuming attitude and ever-grounded focus on a rigorous scientific approach. How dare those precursors of the myeloid, erythroid and megakaryocytic lineages proliferate under Radek's keen eye ? It is beyond me, but thanks, Radek, for trying your best to squelch myeloproliferative disease.

Susan Gasser

Radek Skoda gibt den Stab weiter

Mit Prof. Radek Skoda gibt die wahrscheinlich langjährigste Führungsperson auf oberster Ebene von Universitätsspital und Fakultät auf 1. Juni 2021 nach über 19 Jahren seine Funktion weiter.

Radek wurde 2002 noch als Leiter des damaligen «Departements Forschung» nach Basel berufen und führte seither diese wichtige gemeinsame Organisationseinheit von Universität und Spital durch alle Wandlungen. Die Veränderung des Namens über «Departement klinisch-biologische Wissenschaften» zu «Departement Biomedizin» war dabei nur die kleinste und äusserlichste Entwicklung.

Radek und ich haben uns nach meinem Start im USB im Jahr 2003 kennen gelernt und seither in buchstäblich Hunderten von Sitzungen und Meetings aller Art getroffen. Für Abschiedstexte sucht man gerne nach besonderen Geschichten: Mit Radek verbindet mich die längste Zusammenarbeit in der Spitalleitung des Universitätsspitals Basel. Das Ausserordentliche ist für mich gerade, dass wir so viele Jahre echt konstruktiv und crashfrei zusammengearbeitet haben. Wahrscheinlich sind wir beide einer sachorientierten Argumentation so zugetan, dass Differenzen im Diskurs immer rasch geklärt waren und wir Schritt für Schritt gut und im Sinne der Lehre und Forschung vorangehen konnten.

Radek hat seine Ziele immer mit viel Herzblut, Engagement und einer hohen Präzision verfolgt und realisiert. Entscheidend wichtige Beiträge waren die Etablierung des Strategic Advisory Boards als Grundlage für einen echten internationalen Vergleich und die ständige Verbesserung, und der Aufbau der Core Facilities zur immer professionelleren Unterstützung der Forschungsgruppen. Beide Elemente sind auch zum Vorbild für andere Organisationen geworden.

Damit lässt sich sagen: Die Vision der Gründer des DF und der Initiatoren des DKBW ist umgesetzt. Fakultät und USB verfügen mit dem DBM über ein international kompetitives biomedizisches translationales «Programm», an dem Klinikerinnen und Kliniker und Laborforschende nachhaltig und erfolgreich sehr eng zusammenarbeiten – und das verdanken wir Radek.

Nach allem Erreichten gibt Radek das DBM in Bestform, mit hochmotivierten und begabten Forschungsgruppen, mit gut organisierten Core Facilities und mit einer enorm engagierten Faculty weiter. Wahrlich die Übergabe einer hell leuchtenden Fackel!

Herzlichen Dank Radek für dein so grosses Engagement über diese lange Zeit. Du bist der Beweis, dass sich eine so umfangreiche und dauerhafte persönliche Investition in die Institution und die Selbstverwaltung lohnt.

Wir wünschen Radek für den Abschluss seiner beruflichen Karriere nochmals eine richtig produktive und erfreuliche Phase mit seiner eigenen Forschungsgruppe. Ivan Martin wünschen wir viel Erfolg mit dem DBM – Ivan braucht die grossen Fussstapfen seines Vorgängers nicht zu fürchten, sondern kann entschlossen die nächsten Schritte in die Zukunft weitergehen.

Werner Kübler

Lieber Radek

Im Jahr 2002 bist DU zum Vorsteher des DBMs gewählt geworden. Die Erwartungen an Dich waren riesig. Ich schreibe heute in grosser Dankbarkeit an und über Dich, denn DU hast die Erwartungen bei weitem übertroffen.

1978 wurde das Dept. Forschung im neu erbauten Zentrum für Lehre und Forschung am Kantonsspital Basel eröffnet. Der Initiator, Prof. Pletscher, war während 10 Jahren dessen Vorsteher. Bereits 1986 war bei uns im DF Dein Name als forschender Hämatologe in Weiterbildung im Biozentrum und in der Klinik bekannt. DU warst ein Ausnahmetalent.

Nach mehrmaligen Vorsteher-Wechseln seit 1992, trat ich 2000 meine Tätigkeit als Interims-Leiterin an. Dein Name figurierte bald auf der Liste der möglichen definitiven Nachfolge-Kandidaten. Du brachtest alle Voraussetzungen mit, um Vorsteher des Departements zu werden. Deine vorübergehende Abteilungsleiterfunktion im DKFZ in Heidelberg von 2000 bis 2002 war eine ideale Vorbereitung für die grössere Aufgabe in Basel. Im Februar 2002 wurdest DU Vorsteher des neu benannten Departements für klinisch-biologische Wissenschaften (DKBW).

Was trafst Du an?

Um 2000 fügte es sich, dass alle vorklinischen Ordinarien innert kurzer Zeit emeritiert wurden. Beim Arbeitsantritt waren frisch berufene, junge, moderne Biochemiker, Physiologen, Genetiker, Anatomen, Immunologen zusammen mit den forschenden Klinikern im DF integriert. Die heutigen vier Forschungsschwerpunkte bildeten schon ein thematisches Dach. Ein zaghafter Versuch eines Advisory Board war vorhanden. Die Finanzen waren zwar im Lot, aber für Neues nicht üppig.

Was waren Deine ersten Taten?

Beobachten, Analysieren und Deine eigene Forschungsgruppe etablieren.

Zurückhaltend hast DU eine Gruppe von Senior-Forschern ausgewählt und in kleinem Kreis die weiterreichenden Änderungen besprochen. Dabei hast Du kein lautes Wort gesagt. Deine Meinung bestand aus kurzen, klaren Sätzen. Mit einem Flair für sorgfältige, inhaltliche und räumliche Umgestaltung gelang es Dir innerhalb des gegebenen finanziellen Rahmens gute Gruppen zu fördern. Zentrale Service-Einheiten wurden etabliert und die technischen Apparate insbesondere die Gen-Sequenzierung wurden modernisiert. Bald wurde unser Institut international verständlich als DBM getauft.

Was erreichtest DU in 20 Jahren?

Ohne je eine Bühne für Dich zu beanspruchen, hast Du das DBM in seiner Qualität auf mannigfache Weise beeindruckend gefördert und vergrössert. Ein seit 2008 durch Dich etabliertes Advisory Board evaluiert die Forschungsgruppen und beeinflusst damit die wissenschaftliche Qualität des Hauses. Dazu gehören die Anstellung und Förderung von jungen Forschungsgruppenleitern mit exzellentem Leistungsausweis, ein internationales PhD Programm in Biomedizin und eine Junior Faculty.

Als Vorbild hast DU mit Deiner Forschungsgruppe wegweisende Erkenntnisse an Mausmodellen und Patienten betreffend Signaltransduktion in myeloproliferativen Neoplasien erarbeitet und dafür renommierte wissenschaftliche Preise erhalten.

Deine Strategie hat das DBM zu einem Institut gemacht, das schweizweit seines gleichen sucht und international renommiert ist. Ich gratuliere Dir von Herzen dazu.

Regine Landmann

Als ich die Einladung zur Beteiligung an vorliegender Würdigung von Radek Skodas Wirken als Direktor des DBM bekam, mischte sich in die spontane Freude erstmal auch Unbehagen. Denn man kann sich mit der ehrenvollen Aufgabe, über einen Freund und Kollegen lobend zu schreiben, auch leicht die Finger verbrennen: Einerseits indem man rhetorisch wirksame, aber für Eingeweihte offensichtlich unwahre Sätze über die Person selbst schreibt; und andererseits indem man unter dem Vorwand der freundschaftlichen Anerkennung eigentlich sich selbst lobt. Stelle man sich vor, ich würde etwa schreiben, dass als Direktor des DBM Radek sich immer für das Wohl der Universität Basel eingesetzt und die Interessen der Biomedizin zugunsten jener der Physik oder des Biozentrums hintangestellt hat. Wäre dieses Lob glaubwürdig?

Nein, Gott sei Dank nicht! Im Gegenteil ist meine langjährige Erfahrung im Umgang mit Radek, dass er sich immer besonders intensiv für sein Departement, dessen Ausstattung und dessen disziplinäre Vielfalt einsetzte – was einem Rektor den einen oder anderen Kopfschmerz bereitet haben mag, den Radek jedoch – ganz im Sinne des Namens seines Departements – biomedizinisch stets zu lindern wusste: In der ihm eigenen Mischung aus Empirie und Ironie konnte er dem Kollegen in der universitären Selbstverwaltung jederzeit zeigen, dass letzterer lediglich an optischer Täuschung litt und die von Radek mit Vehemenz angeforderten exorbitanten Summen längst budgetiert, aber wegen chronischer Ineffizienz noch nicht ausgezahlt worden seien. Da war die Migräne gleich weg.

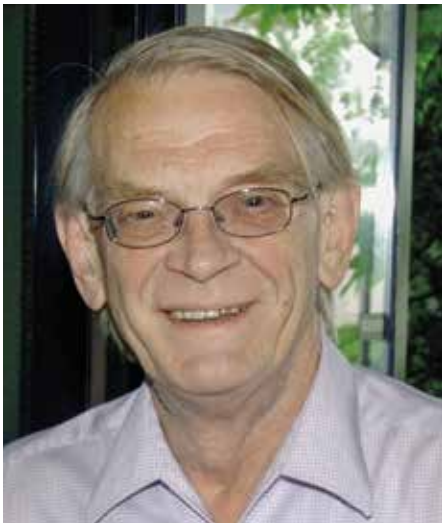
Umso gerührter war ich, als ich von Radek alljährlich eine Weihnachtskarte bekam, in der er mir nicht nur seine Freundschaft (die mir überaus wichtig war und ist), sondern auch seine kollegiale Anerkennung meiner Amtsführung zukommen liess. Dass man punktuelle Meinungsverschiedenheiten souverän übersieht und den gemeinsamen Dienst an einem unterschiedlich interpretierbaren Ideal in den Vordergrund stellt, ist ein Zeichen wahrer intellektueller und emotionaler Grösse. Dafür werde ich Radek immer dankbar sein.

Besonders bewundert habe ich Radek für die Rede anlässlich seines 60. Geburtstags, die er vor Familie, Freunden und Kollegen im Rhypark hielt. Ohne jeglichen schriftlichen Notbehelf fand er für jeden anwesenden Gast die richtigen Worte: Mal hob er die persönliche, mal die berufliche Bindung hervor, immer mit einer Prise selbstironischer Demut. Hoppla, dachte ich damals eigennützig, schade, dass Radek noch nicht der Rektor unserer Universität ist.

Der Reformator Melanchthon schrieb 1539 in Bezug auf die Laudatio: «Wie immer bei dem genus demonstrativum zu erwarten, liegt der Schwerpunkt in solchen Texten beim Lobpreis einer Person, deren virtutes und Taten nach einem festen Plan als Paradeigma, d.h. als ideales Vorbild geschildert werden, jedoch nicht mit einer akkuraten Untersuchung der historischen Tatsachen». Diese Weisheit aus der Renaissance-Zeit können wir auf Radek Skoda als wissenschaftliches und wissenschaftspolitisches role model anwenden: Mit dem Ende seines Dienstes als Direktor des DBM verabschiedet die Universität Basel eine ihrer «paradigmatischen» Führungspersönlichkeiten. Es wird nicht leicht sein, seine virtutes nachzuahmen.

Antonio Loprieno

Wie alles begann!



Um die Jahrtausendwende bestand die einzigartige Situation, dass alle Ordinarien der klassischen Medizinischen Vorklinik und mehrere Extraordinarien vor der Emeritierung standen. Gleichzeitig war das Ordinariat des Departement Forschung vakant. Dieser Zustand lässt sich am besten als „Götterdämmerung" beschreiben.

Da kamen Alex Eberle und ich ins Spiel: Alex Eberle hatte um die Nachfolgefrage im Departement Forschung zu besprechen, einen Termin bei Frau Regierungsrätin Veronika Schaller, die damals dem Sanitätsdepartement vorstand. Ich hatte auch einen Termin bei ihr, der Grund ist mir nicht mehr erinnerlich. Ich sass in ihrem Vorzimmer und wartete und wartete, und … schliesslich lud sie mich ein, dem Gespräch mit Herrn Eberle zuzuhören. Herr Eberle legte dar, wie er sich das Profil seines Nachfolgers vorstellte. Das entsprach aber überhaupt nicht dem, was wir uns im Dekanat gewünscht hatten. Irgendwann fand das Gespräch von Frau Schaller mit Herrn Eberle ein Ende. Sie wandte sich an mich mit der an sich wohl nur rhetorisch gemeinten Frage: Sehen Sie das auch so? Nun, so wie Herr Eberle das dargestellt hatte, sahen wir das überhaupt nicht. Und da begann die Diskussion. Nach einer weiteren Stunde verabschiedete sich Frau Schaller mit dem Hinweis, wir sollten die Diskussion fortsetzen und sie würde auch Herrn Rolf Soiron zu dem Gespräch einladen.

Es kam, wie wir uns das im Dekanat gewünscht hatten: Alle frei werdenden Ordinariate und Extraordinariate mehr oder weniger gleichzeitig zu besetzen, das alte Departement Forschung und die frei werdenden Ordinariate in eine neuen Forschungseinheit einzubringen, die alte Trennung in Fächer aufzuheben und an ihrer Stelle Forschungsschwerpunkte zu schaffen, denn die Forschungsmethodik war mittlerweile in allen Fächern dieselbe: Molekuarbiologie und Genetik.

Schon lange ist dieser Prozess abgeschlossen. Das Departement Biomedizin ist heute Realität.

Ich freue mich, dass ich zu dieser Entwicklung beitragen konnte. Dazu gehört nicht zuletzt sondern besonders, die Berufung von Radek Skoda zum Leiter einer der Forschungsschwerpunkte an das neu geschaffene Departement.

Mit Radek Skoda wurde ein hervorragender Wissenschaftler nach Basel geholt, ein wunderbarer Kollege und ein liebenswürdiger Mensch. Das Institut für Pathologie, das ich damals leiten durfte, war dem Departement Biomedizin (heute) und seinen Mitarbeitinnen und Mitarbeitern freundschaftlich und partnerschaftlich verbunden.

Das Ansehen, das die Basler Medizinische Fakultät national und international geniesst, ist u.a. der Forschungsleistung von Radek Skoda mehr vielleicht noch seiner gestaltenden Kraft und seinem Weitblick zu danken.

Ich gratuliere Dir lieber Radek ganz herzlich zu Deinem 65. Geburtstag. Mit meinen besten Wünschen für persönliches Glück und gute Gesundheit verbinde ich meine Hoffnung, dass Dir im kommenden Jahrzehnt Forschungswille, -kraft und -glück erhalten bleiben.

Der geneigte Leser mag denken, Radek Skoda komme in der Glückwunschadresse zu kurz, aber nicht die „Länge ist wichtig sondern die Grösse".

Dein Mike

(Michael Mihatsch)

Lieber Radek

Zu Deinem anstehenden «Ruhestand» wünsche ich Dir von Herzen viel Glück und Freude! Ich erinnere mich gerne an unsere gemeinsame Zeit an der Universität Basel. Als Vorsteher zweier «artverwandter» Departemente hatten wir oft ähnliche Sorgen und Anliegen, und so haben wir häufig am gleichen Strick gezogen. Dass wir nicht immer zu 100% die gleichen Interessen hatten, lag in der Natur der Sache, schliesslich waren unsere Institutionen ja gelegentlich auch «Konkurrenten». Umso mehr möchte ich Dir danken für Deine Offenheit, Deine Fairness – und Deine Freundschaft! Es war immer eine Freude, mit Dir zu diskutieren und Lösungen für Probleme zu suchen. Als «Ruheständler» seit 2018 kann ich Dir versichern: «There is more to life than science»! Oder, um es mit Hermann Hesse zu sagen: «Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne…» In diesem Sinne wünsche ich Dir und Deiner Familie alles erdenklich Gute für die Zukunft!

Erich Nigg

Danke Radek

Kaum zu glauben, aber ich zähle auch beim zweiten Versuch 19 Jahre. Es war irgendwann im Jahre 2002 als wir uns zum ersten Mal begegneten, im Rahmen des Berufungssymposiums für die Professur, die ich schliesslich später antreten durfte. Ich erinnere mich sehr gut an unser Gespräch in Deinem damaligen Schlauchbüro am «ZLF», am Tischchen in der Ecke. Du warst damals Leiter des «ZLF», aber wir redeten über das DBM oder besser gesagt über das «DKBW», und die Möglichkeiten, über welche sich mit der Vision der Zusammenführung von Grundlagenwissenschaftlern und klinisch-orientierten Wissenschaftlern in einem Forschungsdepartement träumen liess. Ich war schnell vom Konzept «DBM» überzeugt und sah auch, dass sich in der damaligen Zeit eine einmalige Gelegenheit zur Umsetzung bot – in Deinen Voten, in denjenigen von Christoph Moroni, Gerhard Christofori und weiteren Mitgliedern der Fakultät schwang eine ansteckende Aufbruchsstimmung und schliesslich wurde an der Mattenstrasse 28 schon auch ganz real und emsig an dieser Zukunft gebaut. Trotz dieser deutlichen Zeichen auf Erfolg war das DBM aber bei weitem noch nicht geboren und wenn ich heute zurückschaue, bin ich froh, dass ich damals die rosarote Brille anzog und mir keine Gedanken über die Komplexität der mit der Realisierung des Vorhabens verbundenen Aufgaben machte. Während mein damaliges Umfeld in Zürich eher skeptisch auf diese Entwicklungen in Basel schaute und es nicht versäumte, mich auch darauf hinzuweisen, beschloss ich mit einer guten Portion Optimismus, mich dem Experiment DKBW-DBM anzuschliessen. Ich habe es nie, auch nicht für den Bruchteil eines Moments bereut, denn aus der damaligen Idee wurde Schritt für Schritt Realität.

Ideen und Pläne zu schmieden ist das eine, diese dann aber auch umzusetzen – und das allen Umständen zum Trotz – ist das, worauf es schliesslich ankommt. Im DBM kam es auf Dich an, Du hast es getan, Du hast das DBM umgesetzt – immer mit einem klaren Ziel vor Augen, Schritt für Schritt und mit Geduld, Geschick und Beharrlichkeit, stets im Interesse des Ganzen. Mit der Unterstützung vieler Kolleginnen und Kollegen hast Du aus dem DKBW das DBM entwickelt, ein «flag-ship» Forschungsdepartement der Universität und der Universitätsspitäler, ein Anziehungs- und Knotenpunkt für top qualifizierte Forschende vieler Disziplinen, die zusammen Krankheiten besser verstehen und, darauf basierend, neue Behandlungsmethoden entwickeln wollen – ein Forschungsdepartement, welches sich darauf freuen darf, in wenigen Jahren in seinen eigenen Laborneubau einzuziehen, um das zu vollenden, was von Anfang an die Idee war – die Zusammenführung der biomedizinischen Forschenden aller Disziplinen unter einem Dach. Ohne Dich wären wir, das DBM, nicht da, wo wir heute stehen, ohne Dich würde wohl niemand 200+ Millionen Franken in die Zukunft des DBM investieren wollen, ohne Dich dürften wir heute nicht ein robust aufgestelltes, international kompetitives Forschungsdepartement an Deinen Nachfolger, Ivan Martin, übergeben und uns zusammen mit Dir auf neue Herausforderungen freuen.

Du hast für uns DBMler so vieles geleistet, Radek – ich trage das alles in Gedanken und sage einfach – Danke Radek!

Primo Schär

Grusswort zum Abschied von Radek Skoda

Blickt man zurück auf die lange Geschichte von Radek Skoda an unserer Universität, so beginnt diese Betrachtung mit einem «Flickenteppich» und führt innerhalb von zwei Jahrzehnten zu einem Happy End.

Warum ein Flickenteppich? Alte Jahresberichte und ein Blick in die Zeitungsarchive bringen die damaligen Schwachstellen gnadenlos ans Tageslicht: «Es zeigt sich, dass die Schnittstelle Departement Forschung/Universität auch unter der neuen Uni-Organisation nicht funktioniert», kritisiert die Basler Zeitung im Juni 1999. Ein Jahr später wird die Biomedizinische Forschung der Universität mit der Klinischen Forschung des Spitals im «Departement Klinisch-Biologische Wissenschaften» zusammengeführt. Man wolle «die über viele Institute und mehrere Spitalabteilungen verzettelte Forschung bündeln und klarer ausrichten», berichtet die BaZ im August 2000. Der Zeitpunkt schien günstig – mehrere Professuren konnten neu besetzt werden.

Man suchte einen Onkologen. Und man suchte einen Leiter für das Departement Forschung. Und man fand beides zusammen – am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg.

Dorthin war Radek Skoda kurz zuvor berufen worden, aber in Basel war er alles andere als ein Unbekannter: Nach einem Medizinstudium in Zürich forschte Radek Skoda am Biozentrum, danach folgte die Ausbildung in der Inneren Medizin am Universitätsspital Basel und ein Forschungsaufenthalt an der Harvard Medical School. Internationale Forschungserfahrung, kombiniert mit exzellenten Kenntnissen der hiesigen Verhältnisse – beste Voraussetzungen für den anspruchsvollen Job. Am 1. Februar 2002 übernahm er die Leitung des «Departement Forschung».

Es war kein leichter Start für den Onkologen, dem die Aufgabe übertragen wurde, das Departement Forschung – eine Einheit des Spitals – in das Departement Klinisch-Biologische Wissenschaften zu integrieren, welches zur Medizinischen Fakultät der Universität Basel gehörte. Auch wenn diese Zusammenführung nicht geräuschlos über die Bühne ging, hat Radek Skoda am Standort Basel eine Pionierleistung erbracht: Die Integration hat dazu geführt, dass die Verantwortung für Lehre und Forschung fortan bei der Universität angesiedelt wurde. Im Jahr 2007 wurde das «Departement Biomedizin» erstmals im Jahresbericht der Universität Basel als eigenständige Gliederungseinheit innerhalb der Medizinischen Fakultät aufgeführt.

Radek Skoda verstand es, den Transformationsprozess behutsam umzusetzen und diese schweizweit einzigartige Konstellation klug und vorausschauend weiterzuentwickeln. Fürs Happy End braucht es jetzt nur noch das neue Gebäude auf dem Campus Schällemätteli, in welchem die derzeit auf fünf Standorte verteilten Forschungsgruppen zusammenführt werden sollen. Auch in dieses Projekt hat Radek viel Zeit und Leidenschaft investiert, sodass er dieses Dossier nun mit gutem Gewissen seinem Nachfolger übergeben darf. Dass das Departement Biomedizin im letzten Jahrzehnt zur ersten Adresse für Translationale Forschung avancierte, ist nicht zuletzt Radek Skodas Verdienst. Dafür möchte ich ihm im Namen der Universität Basel ganz herzlich danken.

Andrea Schenker-Wicki

Lieber Radek

Was braucht es, damit aus einem Mediziner und einem Betriebswirt ein geniessbares Gericht entsteht? Es ist wie bei allem: Es kommt auf die Mischung drauf an!

In unserer langjährigen Zusammenarbeit war es eine grosse Portion konstruktiver Geist, ein gehäufter Esslöffel direkter Dialog, ein kräftiger Schuss Zuhören und Verstehen, eine Prise Beharrlichkeit, zwei Prisen Kompromissfähigkeit, zwei Hände voll Engagement sowie – zum Abschmecken – viel Humor und beste Kollegialität.

Mit dieser Mischung haben wir zusammen viele kleinere und grössere Infrastrukturprojekte im Bereich der Biomedizinischen Forschung realisiert oder zumindest auf einen erfolgversprechenden Weg gebracht. Der Neubau DBM war dabei mit Abstand das grösste und wichtigste gemeinsame Projekt. Auch wenn wir beide künftig nur noch von der Seitenlinie beobachten können, wie sich dieses Bauprojekt weiterentwickelt, so bin ich überzeugt, dass wir gemeinsam und zusammen mit unseren Mitarbeitenden wichtige Voraussetzungen für den Projekterfolg gelegt haben. Die Zukunft wird es zeigen.

Ob das Gericht aus unserer Zusammenarbeit geniessbar war, kommt auf den Geschmack drauf an. Nach meinem Geschmack war es wunderbar!

Herzlichen Dank für alles!

Christoph Tschumi

Radek Skoda:
«Alles über Blut»
(Hämatologie)

von Jürg A. Schifferli

Lieber Radek

So sorgfältig, so genau, so kontrolliert, so korrekt, so effizient und Leiter über so viele Jahre.

Und immer noch braucht man Radek. Er weiss alles, er kennt jedes Labor, jeden Sitzplatz, wie es finanziell weitergeht, das Budget gesamthaft, und alle Details sind jedes Jahr in seinem Kopf.

Wie machst Du das?

Einfach: Ruhe, viele Stunden Arbeit, hohe Konzentrationsfähigkeit und ein Gedächtnis ohne Grenzen.

Dazu immer höflich, kommt nie aus der Ruhe, Respekt für alle Mitarbeiter, weil nur gemeinsame Ziele zum Erfolg führen.

Nicht nur intern hast Du Dein Netz aufgezogen, sondern auch mit der Spitalleitung (nicht so ganz einfach, wenn man für Platz und Finanzen kämpfen muss).

Und natürlich beste Beziehungen zu den Klinikern am USB, national und international.

Was kann man sonst noch wünschen?

Bei Forschern ist Hierarchie unbeliebt – das hast Du erlebt. Warum braucht es einen Leiter am DBM? Warum kein „Gremium"? Aber sobald die Arbeit da ist, sind wieder alle Forscher in ihren Labors verschwunden. Wer hätte sonst 10 Millionen Franken für die Erweiterung des DBM am ZLF eingeholt? Und ein Leiter, der nur Zusagen bekommt und nie kritisiert wird, ist unglaubwürdig.

Jetzt werden ALLE realisieren, was und wie viel Arbeit Du für die Gemeinschaft geleistet hast. Du hast das DBM zu einem weltweit anerkannten Institut aufgebaut – mit klaren Strukturen, einem internationalen anerkannten Advisory board, etc.

Verbringe Deine nächsten Jahre für Dein Labor, Deine Familie und für Dich!

Good Luck. Jürg, der stolz ist, dass wir Dich aus dem fernen Deutschland am Anfang des Jahrhunderts (endlich) zurückholen konnten.

Jürg A. Schifferli

Lieber Radek

Ereignisse von besonderer Bedeutung werden mitunter als Meilensteine bezeichnet. Für deinen Rücktritt als Leiter des DBM umfasst dieser Ausdruck aber lediglich den 31. Mai 2021, hingegen ganz und gar nicht deinem unermüdlichen Einsatz für das DBM während 20 Jahren. In dieser Zeit hast du die Biomedizinische Forschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel mit grossem Engagement geleitet, weiterentwickelt und dich für eine stabile Brückenverbindung zwischen den Spitälern und der Universität eingesetzt.

Viele Meilensteine zur Geschichte und Organisationsentwicklung des DBM lassen sich in den auf der Homepage zugänglichen Berichten nachlesen. Erinnern wir uns nur an einige: Namensänderungen vom DF über DKBW bis zum DBM, Vertrag mit dem Sanitätsdepartement, der Universität, den Spitälern, Fokussierung auf die vier Forschungsschwerpunkte Immunologie, Neurobiologie, Onkologie, Stammzellen – regenerative Medizin, Aufbau von Core Facilities, Etablierung eines MD-PhD Programms und eines externen Advisory Boards mit regelmässiger Evaluation und Feedbacks. Die Arbeitsbedingungen in den beidseits des Rheins gelegenen Gebäuden an fünf Standorten erschweren sowohl für Leitung und Forschende Kontakt, Kommunikation und gegenseitige Transparenz. Deshalb hast du die Pläne für ein neues DBM-Gebäude auf dem Schällemätteli mit viel Herzblut vorangetrieben. Visionäres Ziel ist die Zusammenführung der ganzen Biomedizinischen Forschung der Fakultät in einem Gebäude. Die Verzögerungen zur Realisierung des Neubaus müssen als Folge höherer Gewalt in unserem Umfeld betrachtet werden. Sie sind beispielhaft für andere Situationen, die du erfolgreich bewältigt hast. Gemeinsam haben wir auch einfachere Situationen erlebt und gelöst, wie beispielsweise die schriftlich dokumentierte Zuteilung des identischen Büros an zwei Professuren bei deinem Stellenantritt oder die Erweiterung der Laborfläche im ZLF vor gut 10 Jahren.

Transparenz und Verbindlichkeit sind in komplexen Organisationen grundsätzlich herausfordernd: Einiges ist sichtbar, Verschiedenes kann erahnt werden, Vieles ist unbekannt. Das gibt Raum für Spekulationen und macht

Das DBM kann niemals vollständig mit einen Blick erfasst werden!

es öfters nicht einfach! Das Bild eines Eisbergs wird dieser Situation ziemlich gerecht. Symbolisch sind über der Wasseroberfläche vom heutigen DBM Form, die leuchtenden Kristalle, Licht und Schatten in Bezug zur lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Positionierung sichtbar. Der grösste Teil der geleisteten und anstehenden Arbeiten, wie auch das Entwicklungspotential sind verborgen und nicht sichtbar.

Das in den vergangenen 20 Jahren Erreichte ist angesichts von Spannungen und Konflikten im Umfeld von Forschung und Klinik einer Medizinischen Fakultät, mit den Anforderungen an international kompetitive Forschung in der Biomedizin und qualitativ hochwertiger Patientenversorgung unter den gegebenen Rahmenbedingungen bewundernswert. Mit deiner ruhigen, überlegten Art, klaren Zielen und ausgeprägter Leistungsbereitschaft hast du erfolgreich Geschichte für das DBM und den Standort geschrieben. Radek, herzlichen Dank dafür, persönlich und im Namen aller, die sich eine prosperierende Fortsetzung der erfreulichen Entwicklung des DBM wünschen.

Albi
(Albert Urwyler)

Radek Skoda, der Steuermann

I have known Radek for more than 25 years, initially from American Society of Hematology (ASH) and European Hematology Association (EHA) annual meetings and scientific program committees and later as member of the EHA board. Apart from the EHA board retreats, where our families had the opportunity to join and share some leisure-time, I particularly enjoyed the ASH/EHA translational Research Training in Hematology (TRTH) program, in which we trained young scientists in hematology in grant- and manuscript writing, research design and communication. This picture was taken at the first TRTH course in 2010 in Marbella, Spain. Radek, I wish you all the best for the future with still scientifically rewarding years ahead, and thanks for the many stimulating discussions and for organizing our DBM-SAB site visits in such a professional and joyful way.

Ivo Touw

Far left: Radek Skoda, far right: Ivo Touw

The Knack of a Department Head and a Musician

How often do we compare the skills of a musician and a scientist? Five abilities struck me the most in my interactions with Radek. I've only known Radek by reputation before I joined the DBM. I got to know him better, as the head of the department, when I applied to the DBM and even more during the negotiation phase. We also interacted closely in the context of the Swiss Personalized Health program. Radek is not only a scientist and a leader but, as I got to discover later, also a musician. Reflecting back on our numerous interactions, I realize that what portraits Radek as a colleague and department head is exactly what characterizes a good musician in a band, a great band. First, superb usage of the ears, not just for hearing but also for listening actively. Second, humility: a wise control of one's own ego that allows respect of the alterity. Third, honesty: a great musician knows what s/he can deliver or cannot, and does not overpromise things s/he cannot provide. Fourth, solution-minded, particularly when all the others lose it. Fifth, contrary to the stereotype of musicians and to the famous quote by Freddie Mercury "I'm a performer darling and not a Swiss train conductor", as a good musician and department head, Radek is punctual. With these five capabilities Radek amped up many of us in his department. A good music band sells many records and a successful department publishes many good papers, gathers grants, and trains the next generation of scientists. For fostering and facilitating all of these, I'm grateful to Radek, and wish him all the very best for his next endeavors…maybe in a music band? … who knows.

Mohamed Bentires-Alj

After heading the DBM for 15 years, Radek will be handing over his busy agenda to Ivan Martin. Radek and I started to work at the DBM around the same time and spent many years together in the executive committee. We both joined the DBM (at the time DKBW) in its early days and I have therefore closely witnessed the crucial role Radek played in shaping the DBM. Around 2000/2001, the positions of the heads of the preclinical Institutes of Biochemistry, Anatomy and Physiology of the Medical Faculty all became vacant. In parallel, the "Departement Forschung" (DF) of the University Hospital was looking for a new head. These open positions provided an excellent opportunity to create a new research department, in which basic and clinical scientists work together on medically relevant topics. The new "Department für Klinisch-Biologische Wissenschaften" (DKBW) was founded in 2000 by the three contractual partners University, Health Department and Children's Hospital as an amalgation of preclinical University institutes and research groups from the hospitals. The feeling of starting something new and access to new lab space at the Mattenstrasse was attractive to top scientists, including Radek, who was appointed as the head of the DF. However, somewhat predictable, the DKBW construct was highly problematic. Obstacles to an efficient cooperation between the partners were the geographic separation of research facilities, organizational differences, historically grown differences in endowments and separate and non-transparent budgets, to name a few. In 2006, Radek took over the position as the head of the DKBW from Christoph Moroni. The DKBW was renamed to DBM to increase brand awareness in an international research environment. The financial situation of the DBM improved significantly after the governments of Basel-Landschaft and Basel-Stadt assumed joined sponsorship of the University in 2007. From there on, Radek persistently developed the DBM into the competitive and attractive research organization we have today. This was by no means an easy feat. Solving critical design problems of the DBM often required the politics of small steps and tedious parallel negotiations with the hospitals, the University and the government. Under Radek, the DBM started to build core facilities, established a high profile advisory board, defined criteria for group leaders, implemented Research Days, PhD retreats and, most importantly, recruited excellent scientists. We finally also got the green light for a common research building, a prime objective since the founding days of the DBM. I experienced Radek as someone with a truly solution-oriented mindset, who never shied away from dealing with the problems of individual DBM members. Perhaps the biggest achievement in Radek´s era is a considerable cultural evolution that took place. The initial skepticism between clinicians and basic researchers has given way to mutual trust and many successful collaborations. Radek, it has been great working with you. I truly appreciate everything you did for the DBM and its people over so many years. With the newly gained freedom, you will now be able to focus on your research projects and to benefit from the infrastructure that you helped build – well earned!

Benny
(Bernhard Bettler)

Time stays long enough for anyone who will use it

Leonardo da Vinci

Another occasion to reflect upon how fast time is running and how scarce it is....

Over the past many years, Radek Skoda and myself have sailed some heavy seas but also pleasant waters on a vessel called DBM. Only a few months after I had started my position in Basel, Radek returned to Basel from Heidelberg to chair the ZLF. This has been shortly after the inauguration of the progenitor of the DBM, the DKBW, under the lead of Christoph Moroni with then Radek, Georg Holländer, Benny Bettler and me as members of the departmental board. These were exciting yet also exhausting times. Not only were we to organize a new and quite unusual Department created out of different former University institutes and of research groups of the University Hospital and of the University Children's Hospital at ZLF. Each of us also had to reorganize his own working environment, including to start the own new research group, reorganize the academic curriculum, to direct various new building plans and renovations, and to recruit new colleagues to form the DKBW. These demanding efforts were not always obvious to the colleagues of the Department and outside, and we had to stand quite some criticisms. Here, Radek played the critical role: When daily business became complicated, and things boiled down to finally unite the various institutions and research groups into what we now call the DBM, Radek volunteered to take the lead. And it was him who structured the problems and went to solve them one by one. Not always at high speed, but rather with solid considerations and viable solutions. Over the years, he has managed to build the Department as a united and impressively functional research department, comparable to the best research institutes of the world (here I skip Basler modesty). Of course, this has been possible by the support of many, including the leaders of the partner Hospitals and University, the ten members of the board of directors representing the various units at the hospitals and at University, the Deans and Vice-Deans of Medical Faculty (Radek himself has been Vice-Dean of Research for some years), and the many colleagues in influential committees and positions. Yet, it has been Radek as the chair who had to actually perform the acrobatics to satisfy all partners and colleagues at all levels. A seemingly unsurmountable task. Faced by multiple challenges, too many to be listed here, nobody can imagine what he had to sacrifice in time that should have been reserved for his family, his own research and his hobbies. Hobbies? I always thought, no, not with Radek, how could he have time for this? Hence, I was blown away when I saw and heard him elegantly playing a Kenny Burrell piece on the guitar at one of the DBM festivities, together in a band with one of his sons, Ed Palmer and others. I also learned that Radek is an excellent photographer, and likely more things I have never found out. Hence, Radek is a role model for young researchers by demonstrating that it is possible to lead a large research unit, to be a research leader at an international level, and still to enjoy family and hobbies!

Radek, I thank you for all your work and contributions, and not less important for your collegiality. I wish you continued scientific success and that even more "time will stay long enough" to be used for your family and travels, photography, and the guitars.

Gerhard Christofori

Lieber Radek

Es ist etwa 10 Jahre her, seit wir uns das erste Mal begegnet sind. Ich hatte mich auf die Professur für Medizinische Genetik beworben und sass mit hohem Adrenalinspiegel zusammen mit weiteren Bewerberinnen und Bewerbern im kleinen Hörsaal des ZLF, um dort „vorzusingen". Du warst Vorsitzender der Berufungskommission und mir ist im Gedächtnis geblieben, wie ruhig, überlegt und unprätentiös Du durch das Symposium geführt hast. Seither ist viel Wasser den Rhein heruntergeflossen, und ich durfte mich bei vielen Gelegenheiten davon überzeugen, dass dies wirklich ganz hervorstechende Eigenschaften von Dir sind. Wer Dich besser kennt, erlebt noch zusätzlich einen sehr feinen Humor, der häufig zur Entspannung von Situationen beiträgt.

Gerade diese Eigenschaften waren aus meiner Sicht wichtig, um ein solch grosses und heterogenes Departement wie das DBM über viele Jahren hinweg so erfolgreich leiten zu können, ohne dabei aufgerieben zu werden. Dabei gäbe es jederzeit Grund genug, die Nerven zu verlieren, da immer mehrere Probleme mit beliebigem Komplexitätsgrad und teils gegenseitigen oder gegenläufigen Abhängigkeiten gleichzeitig zu lösen sind. Wenn man Dich sprechen möchte, hast Du trotzdem fast immer ein offenes Ohr, hörst zu und kannst einen konstruktiven Ratschlag geben.

Dennoch kann ich mir vorstellen, dass Du Dich nun auch darauf freust, die Leitung in andere, gute Hände legen zu können, Dich erst einmal mehr um Deine wissenschaftlichen Projekte kümmern zu können und gleichzeitig auch privaten Interessen nachgehen zu können, für die bis jetzt die Zeit oder die Musse fehlte. Ich freue mich für Dich und wünsche Dir, dass Du diese privilegierte Zeit geniessen kannst. Auch für das Tennisspielen wird wieder mehr Zeit bleiben, womit ich Dich gerne daran erinnere, dass auch zwischen uns noch ein Match aussteht. Darauf freue ich mich!

Danke, dass Du das DBM zu dem gemacht hast, was es heute ist und alles erdenklich Gute und Gesundheit für die kommenden Jahre!

Sven Cichon

The freedom and governance of Science
A DBM journey

The freedom of Science

It is common opinion that research freedom is of great value to Science and that it is crucial to the advancement of Science. Freedom in Science goes beyond the decision to investigate a certain field, or to address a question that has an appropriate, and I would add personal, value. Scientific freedom mostly means the capacity of imagining something new from drawing on the evidence, correlations, current information and plethora of publications available. The very moment at which the scientific mind becomes alerted is when new associations are made and the scientist can freely decide to put an original hypothesis to the test.

Freedom is nurtured in the right scientific space, by the fruitful scientific discussions, and the cross-fertilizing intellectual interactions.

Freedom also has a cost, which is intimately associated with the availability of resources and the time needed to achieve the proposed goal. Frequently, current scientific system tends to dissociate the benefits of good Science from these costs, which in several instances become preponderant and kill good Science. A recent example of this is the enormous delay we have had in the "construction" of effective vaccines and vaccination strategies, all delayed by the lack of intensive basic and clinical research in times precedent to this pandemic.

Science has to be governed

It seems obvious that with restrictions due to limiting resources, Science requires appropriate "governance". This can be achieved in various manners and we have some examples in our small world of the Department of Biomedicine. Over the past 20 years we have seen, the delineation of research lines facilitating exchanges within disciplines, the supervision from an Advisory Board, the organization of institutional recruitment bodies, the establishment of internationally acknowledged PhD program, a progressive and well-planned modernization of our infrastructures. Like the care required to cure a good wine, this is the result of continuous, intense and careful attention. The natural evolution of our Department has followed a continuous flow that has been beneficial to employees, to scientific output, to the reputation of not only our institution, but also of those that support us. These changes have "matured" the quality of our Department, again like a good wine, and have raised the position of the DBM within the international scientific panorama.

If we reconsider this short part of our history, we have to admit that organization is key. By this I mean that the DBM has made such leaps of quality because of its organization and continuous moderation of different interests. The DBM will continue to improve its international reputation if it perseveres with an "independent" governance that will reinforce it as place where good Science is nurtured. The freedom of the DBM will be instrumental to improving both Science and Education. And it will be successful as long as it remains free of toxic incursions. In a more explicit manner, this will be achieved by providing rewards to the best scientists in terms of resources, spaces, current and prospective excellence. Quality is an investment, and excellent people, and I would emphasize young people here, are the best resources.

Looking back over the past, I see the DBM journey as a long road that goes uphill and is made up of gentle curves that when you take them you don't realise how much you are climbing. Yes, it has been a gentle climb, which you can see from a long distance, which twists around some steep hills, and which continues undaunted towards the top, taking advantage of a powerful bike that only an exceptional climber knows how to ride. Where is this road leading us? Undoubtedly, towards the right scientific space. And the engine that has powered us on this journey? I would say that it is the excellent governance that has fostered freedom, has facilitated the most fruitful of intellectual interactions and has enhanced the reputation of our Department. I, for one, am honoured to have been able to share in this journey. Gennaro De Libero

Lieber Radek

Wenn ich zurück denke an unsere erste Begegnung vor über 35 Jahren, dann spüre ich noch immer tiefe Dankbarkeit, dass Du mir damals Mut gemacht hast, den entscheidenden Schritt in die medizinische Grundlagenforschung zu wagen, der für einen Medizinstudenten damals gar nicht so einfach war. Es gab noch keine MD-PhD Programme, und vor allem gab es ganz wenige «role models». Auf der Suche nach Forschungsmöglichkeiten wurde ich zu meinem Glück von Professor Urs A. Meyer zu einem Gespräch eingeladen. Urs und seine Forschung haben mich natürlich sofort fasziniert, und Urs wusste, wie er meine Selbstzweifel am besten ausräumen konnte: Er arrangierte ein Treffen mit Dir. Deine Begeisterung für Dein Forschungsprojekt und Deine Überzeugung, dass auch ein MD durchaus gute Grundlagenforschung machen kann, hatten natürlich die erwartete Wirkung: Ich akzeptierte das Stellenangebot von Urs und bin ein Jahr später in Deine Fussstapfen getreten.

Seither haben sich unsere Wege unzählige Male gekreuzt, nicht nur beruflich, sondern auch privat. Beim Fussballspielen, beim Skifahren, beim Wandern und bei gemeinsamen Abendessen und Festen. In Deiner Karriere warst Du mir immer einige Jahre voraus und ich konnte bei Dir «abschauen». Deine Erfolge waren mir Wegweiser für meine Karriere-Entscheidungen. Wir waren beide als Postdocs an der Ostküste der USA und beide sind wir mit einem SCORE-A zurück nach Basel gekommen. Nach einem Abstecher ans DKFZ in Heidelberg bist Du dann 2002 als Departementsleiter ins DBM gekommen, wo ich inzwischen seit 1999 Forschungsgruppenleiter war. Ich mag mich noch gut an diese Jahre erinnern. Es waren Jahre des

Auf einer Wanderung mit Radek im Passwanggebiet August 2007

Aufbaus, Du hast enorm viel bewirkt für die Entwicklung des DBM. Unter Deiner Leitung hat sich das DBM von seiner Reputation als zweitrangiges Forschungsinstitut befreit und ist heute weitherum anerkannt als Topinstitut für translationale Forschung. Dafür bin ich Dir sehr dankbar.

Obwohl wir unsere Forschungslaufbahn im selben Labor bei Urs A. Meyer begonnen haben und unsere Forschungsinteressen recht ähnlich sind, haben wir erstaunlicherweise nur eine gemeinsame Publikation, aber die hat es in sich: Sie ist mit 675 Zitationen sowohl bei Dir als auch bei mir auf Platz 2 der Bestenliste!

Ohne die Last des Amtes als DBM Leiter wird jetzt eine Zeit mit ungeahnten Freiheiten auf Dich zukommen. Ich wünsche Dir noch einmal so richtig Spass am Forschen, am Diskutieren, am Lesen und Schreiben. Und wer weiss, vielleicht machen wir ja noch eine gemeinsame Publikation!

Markus Heim

Always looking further ahead

The frequency of my interactions with Radek has been progressively increasing since he joined the Department: Initially a quick but always friendly greeting in the corridor, then a few occasional words about the scientific work of my group, until we entered into monthly discussions in the meetings of the DBM Leitung and later started collaborating on a series of research projects, requiring regular exchanges. More recently, since my appointment as his designated successor, we generally have the chance to meet and chat more than once a day on a set of highly diverse topics. In this process of closer relations, I'm happy to recognize that I have never stopped being surprised by the capacity by Radek to look further ahead and to capture the relevant targets, as in this emblematic picture taken at a scientific retreat.

Often he seems to be terribly behind schedule, but he manages to remain on top of the important issues and to arrive at conclusions or reflections which I would have missed in my hasty reactions.

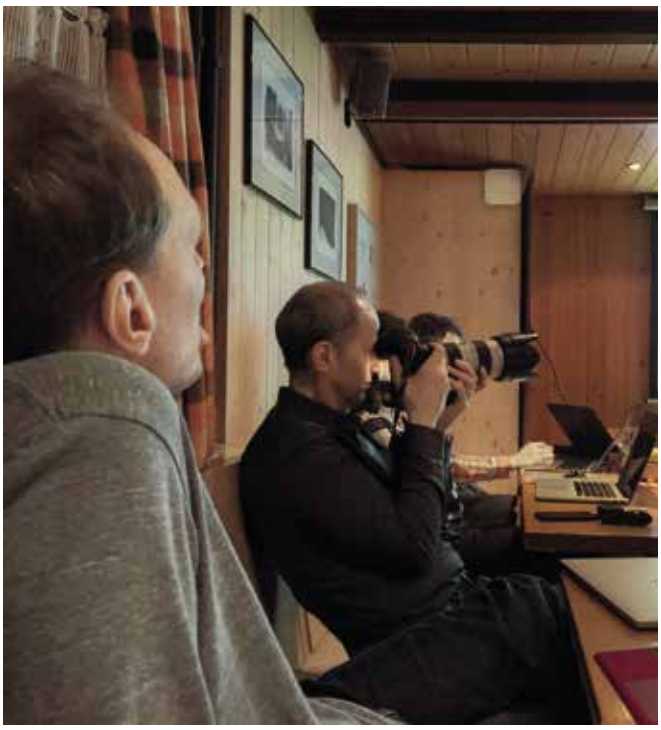
Sometimes he seems to play the hard-liner and is perceived as the one who wants to impose harsh conditions, e.g. in criteria for being research group leader or in the offer for institutional assistance. But he is ultimately the one who manages at best to find solutions to be inclusive and supportive.

I confess that in some cases I perceived him as a person with limited enthusiasm on certain projects or individuals. It's only by closer and more frequent interactions that I discovered a level of inner motivation for the development of the whole Department and the progression of everyone's career which exceeds the most exceptional standards.

What is most important for me was to discover that his behavior is never driven by personal interests or a hidden agenda, but by the genuine desire to play the best for the common good, with resilience, patience and commitment to service. This attitude is also mirroring the capacity to look further ahead, beyond the immediate personal gains, to reach what truly counts and remains of our lives.

THANKS Radek for being an inspiring model for me and the DBM!

Ivan Martin



Dear Radek

Trained as a medical doctor and a scientist you have, for many years of your career, assumed a key leadership role in our department. This got you deeply involved in politics, which most of us try to avoid given the seemingly unavoidable conflict between our values and the historically documented job profile with its success factors:

"We hang the petty thieves and appoint the great ones to public office."
Aesopus

"Never was a government that was not composed of liars, malefactors and thieves"
Cicero

"Politicians are not born; they are excreted"
Cicero

«Panem et circenses»
Juvenal

«It is better to be feared than loved ..."
Niccolo Machiavelli

«Politics have no relation to morals ...»
Niccolo Machiavelli

«Intimidation alone is insufficient to maintain power. It also requires the lie.»
Joseph Stalin

«Those who vote decide nothing. Those who count the vote decide everything."
Joseph Stalin

"Speak softly and carry a big stick»
Theodore Roosevelt

"Don't follow the crowd, let the crowd follow you."
Margaret Thatcher

«Politicians are the same all over. They promise to build bridges even when there are no rivers.»
Nikita Khrushchev

"Great leaders are almost always great simplifiers, who can cut through argument, debate, and doubt ..."
Colin Powell

Let me thank you most cordially and congratulate you, Radek, for proofing all of these (in-)famous people wrong!

Daniel
(Daniel Pinschewer)

Lieber Radek

Geschätzt, geachtet und immer am Ball,
warst Du als Chef überall,
wenn eine Entscheidung zu fällen war,
machtest Du Deinen Standpunkt klar,
ganz im Sinne des DBMs.

Als kleines Dankeschön die nachfolgenden Zeilen, die Dir die Übergabe des Chefsessels schmackhaft machen sollen:

Das Alter hat die Heiterkeit
dessen, der seine Fesseln
los ist und sich nun frei
bewegt.
Arthur Schopenhauer

Magdalena Müller-Gerbl

Dear Radek

Looking back over the many years you have steered our large ship – which has a rather complex build – it is impressive to see how the quality of research at the DBM has improved. That's on you – and something to be extremely proud of! You have introduced a level of professionalism and an infrastructure that enables high quality research across all our focal areas. You have moved the DBM from wallflower status to important player, even MVP on many occasions. Thank you!

Christoph Hess

Lieber Radek

Ich wünsche dir alles erdenklich Gute für die Zeit nach 20 Jahre Leitung des DBMs. Ich bin mir sicher, dass du die Zeit für Wissenschaft nicht nur geniessen, sondern auch produktiv nutzen wirst; weniger fremdbestimmt, mehr Freiheit. Du hast mich in vieler Hinsicht begleitet: Meine Umzüge vom ZLF 306 ins Pharmazentrum 3. Stock, 7. Stock und dann wieder zurück ins ZLF, zuerst ins 314 und dann ins 318. Was uns am meisten verbunden hat, ist das PhD Programm. Was ich sehr an dir schätze ist, dass du mir zunehmend vertraut hast und mich gewähren liessest. Dann möchte ich mich bei dieser Gelegenheit bei dir für deine Unterstützung bedanken.
Alles Gute und herzliche Glückwünsche

Nicole Schaeren-Wiemers

Ich möchte hier gar nicht gross auf Radeks Verdienste als Leiter des DBM eingehen. Wir wissen alle, wie Radek innerhalb von den fünfzehn Jahren, die ich Teil des DBM bin, aus einem etwas «speziellen Konstrukt» mit vielen Gruppen, welche auf ganz unterschiedlichen Gebieten arbeiteten, ein international erfolgreiches Institut aufgebaut hat, das uns erlaubt, kompetitive Forschung zu betreiben. Aber wie hat er das geschafft? Radek hat immer versucht die beste, meist auch die perfekteste Lösung zu finden. Und dies nicht nur bei der Leitung des DBM, sondern in allen Belangen, die an ihn als Leiter, Vorgesetzter und Wissenschaftler herangetragen wurden. Perfektion? Ja, ich habe von ihm gelernt, dass man einen kurzen Bericht in einer Stunde schreiben kann, welcher zwar gut ist, aber nie die geforderte Qualität erreicht. Dazu braucht es schon noch ein «paar Stunden» gemeinsames Verbessern (siehe Bild) um das Optimum herauszuholen! Diese Arbeitsweise hat auch den Vorteil, dass man das DBM nicht nur am Tag, sondern auch mal nachts und am Wochenende besser kennenlernen kann. Daraus resultierende mögliche Interessenskonflikte muss man wegstecken, um die höchsten Standards zu erreichen. Jedenfalls wird klar, dass Radek trotz des Tagesgeschäfts mit der DBM Leitung sich immer noch Zeit genommen hat, um seinen Mitarbeitern, Studenten und Postdocs den steinigen Weg zur Perfektion aufzuzeigen.

Jürg Schwaller

Radek Skoda und Jan Stetka

Radek Skoda, der Mann für alle Fälle

Du denkst, der Abschied sei für uns schwer? Schon mal überlegt, wie Du ohne uns überhaupt klarkommen willst?

Xiomara Banholzer, Manuela Bernasconi

Spass bei Seite, schade, dass die gemeinsame Zeit nun vorbei ist. Die Arbeit wird ohne Dich nicht mehr dieselbe sein. Vielen Dank für alles und viel Erfolg mit Deiner Forschung weiterhin!

Roy Allenspach, Yves Hartmann

Lieber Radek

Aus Anlass dieser Sonderausgabe habe ich alle Ausgaben des DBM Facts seit unserer Zusammenarbeit (Ausgabe 03/2004) mal aneinandergereiht. Zufällig hat sich ein Bild ergeben!
Ich danke Dir für diese gemeinsame Zeit. Ich habe es sehr geschätzt, dass ich immer eigenständig und pragmatisch-kreativ arbeiten durfte. Ich wünsche Dir für Deine Zukunft alles Gute und vor allem gute Gesundheit!

Liebe Grüsse
Gerry
(Gerald Brunner)

Im Mai dieses Jahres tritt Radek Skoda nach neunzehn Jahren von der Leitung des DBM zurück. Wer ihn in dieser Zeit näher kennenlernte wie ich, weiss, dass er nicht nur ein kompetenter Chef im Kreise seiner Kolleginnen und Kollegen und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war, sondern ein Wissenschaftler von Weltrang, der es verstand, unser Departement auf dieses Niveau hin weiterzuentwickeln.
Damit ist schon sehr viel gesagt.
Wer aber das grosse Glück hatte wie ich, in dieser Zeit mit ihm näher zusammenzuarbeiten, weiss, dass Radek eine Persönlichkeit ist, dessen aussergewöhnliche Qualitäten nicht allein durch seine grossen Fähigkeiten als Wissenschaftler charakterisiert sind. Er verstand es, uns mit Vertrauen und Güte zu motivieren, mit grosser Geduld und Empathie auf uns einzugehen, und dies mit einer Ausstrahlungskraft, die in der Hektik des Alltags beruhigend auf uns einwirkte. Für das Personalwesen in meinem Bereich wurde er zum Vorbild, an dem ich mich orientieren konnte, ein Glücksfall, ja ein Geschenk, dem ich zutiefst dankbar bin.

Heidi Hoyermann

Erst vor etwa 6 Monaten bin ich dem Stabs-Team als Radeks Assistentin beigetreten. So habe ich die Gelegenheit bekommen zu erfahren, wie viel Organisation notwendig ist, um das DBM reibungslos am Laufen zu halten. Radek hat mich in dieser Zeit sehr durch seine Ruhe beeindruckt, mit der er die Flut von Wünschen, Forderungen, Beschwerden und Anträgen, die täglich an die Leitung des DBMs herangetragen werden, bearbeitet hat. Manchmal waren auch einige «Feuerwehrübungen» notwendig, an die ich mich erst gewöhnen musste. Bewundernswert ist auch seine Fähigkeit, sich an alle möglichen Dinge zu erinnern und so immer wieder Lösungen zu finden, die am Ende alle zufrieden stellen. Ich habe nur eine relativ kurze Zeit mit Radek zusammengearbeitet, aber ich habe in dieser Zeit viel gelernt und einen neuen Blickwinkel auf viele Belange des DBM bekommen. An dieser Stelle möchte ich mich für die lehrreiche Zeit und die schöne Zusammenarbeit herzlich bedanken.

Anke Wixmerten

Als Tierpfleger am ZLF hatte ich vorerst nicht viel mit Radek zu tun. Als ich dann aber vor zwei Jahren als Tierstationsleiter anfing, hatte ich dann öfters Sitzungen mit Radek.

Radek war für mich immer eine Respektsperson, bei der ich immer ein offenes Ohr bei Problemen fand. Auch in schwierigen Zeiten hatte ich von Radek immer grosse Unterstützung und dafür bin ich sehr dankbar.

Ich bedanke mich herzlich für die sehr angenehme und tolle Zusammenarbeit und wünsche Radek noch alles Gute für die Zukunft.

Dominik Viscardi

What beautiful buildings and what a revered place it is! Depicted are the institutes of Harvard Medical School (HMS) which is physically part of the Longwood Medical Area in Boston, Massachusetts. The medical area harbors other renowned institutions such as Brigham and Women's Hospital, Dana-Farber Cancer Institute and Children's Hospital, among many others. But have a look at the lawn! Meticulously groomed, it is called the "Quadrangle" which forms the center of HMS. For European postdocs, such venue looks like a highly inviting playground for some serious soccer games. That's why - in 1993 or so, I cannot tell for abolutely sure anymore - some European guys decided to have their Monday evening fun and get enough people together to form two well-sized teams. In the first game, I got to play as defender against a very nimble and skilled forward striker for whom I had some non-translatable words after he had outsmarted me a few times. Well, surprise, surprise, he yelled back at me in perfect "Schwizerdütsch". This is how I met Radek Skoda for the first time and I learned after the game that he was postdoc at the Department of Genetics in Phil Leder's lab, an eminent scientist who, while at Harvard, secured the first-ever patent for an animal, the OncoMouse, used to study drugs for cancer treatment. I have fond memories of our first encounter and of all the times afterwards! Thank you Radek, for such a good relationship over almost 30 years!

Werner Krenger

When I came to the DBM in 2012, the Hebelstrasse microscopy facility was just starting. Many groups had contributed microscopes and Beat Erne was still the confocal master, but it wasn't yet a full-fledged microscopy facility. We needed more staff and new cutting-edge microscopes. Radek helped bring the facility a big step forward by adding more staff and microscopes. Along with Frank Neumann, Radek made us particularly successful with grants and generating positions, and he also made time to talk if ever we needed help. So I would like to thank him on behalf of the 200 current Hebelstrasse microscopy facility users and wish him good luck on his next phase in life, (undoubtedly as a guitarist in a jazz band).

Michael Abanto

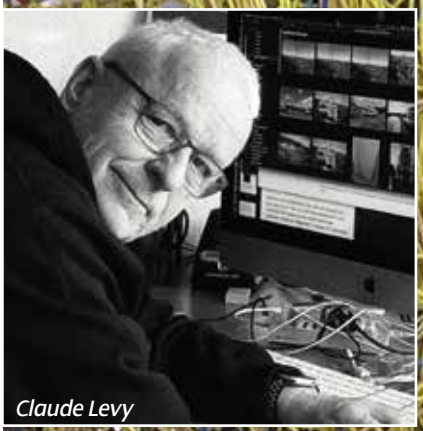
Niklaus Vogt

Lieber Radek

Einfache Menschen halten Ordnung, Genies beherrschen das Chaos… und wir haben viel Chaos auf Lager.

Wir freuen uns, wenn Du jetzt mal öfters bei uns vorbei schauen kannst, um über die letzten News rund um Apple zu fachsimpeln.

Ilija Lujic



Claude Levy

Timo Dörflinger

Rolf Ammann

Claudia Haupt

Marc Bichsel

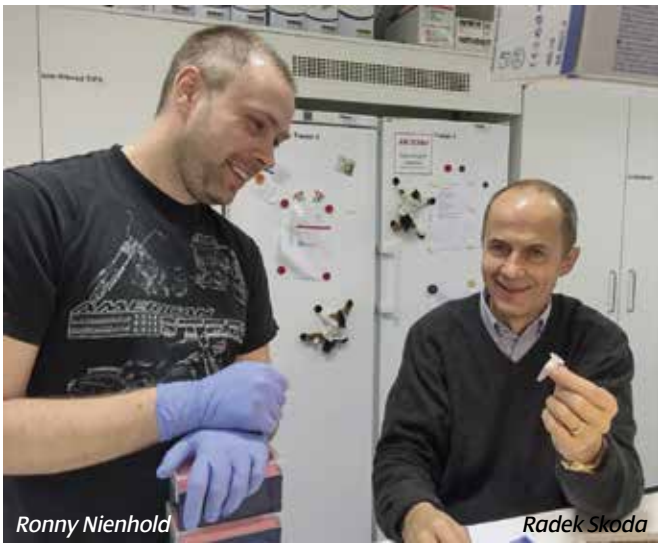
Antonio Pires

Bioinformatics Core Facility

Congratulations Radek!

We would like to thank you for everything you have done for DBM and for us over the years. You did amazingly well as our leader and dedicated your time and energy to make DBM a very successful research institution. Being the head of the institute, you have been very busy with your professional commitments but you always made efforts to give us enough time and attention. We have enjoyed working with you so far and we look forward to spend more time with you and learn more from your experiences. We look forward to more of your on-stage guitar performances, stories of your ski adventures, our lab outings and dinners, our laughter and colorful discussions. We wish you a wonderful future with lots of personal time to enjoy with your family and friends. Have an exciting journey ahead.

Shivam, Marc, Alexandre, Damien, Michal, Riikka, Gabi



Ronny Nienhold *Radek Skoda*

Dear Radek

I feel very lucky to have the opportunity to work with you, which I enjoy and appreciate very much. It gives me the chance to observe, to learn and to contribute. In my observation, you have created a wonderful working environment, which encourages open exchange of ideas. You do not micromanage and boss around. To the contrary, you value and respect each member of the group, and you appreciate the work of the team members and encourage us to do better, which should not be taken for granted in the world today.

I always appreciate the birthday wishes and compliments which I receive from you each and every year. It shows how much you care about the team members and how much you value our work.

As you are now moving on to the next phase of life, once again, I thank you for all your support and caring. With the administrative burdens relieved, I hope you will find more time for us in the years to come.

With very best wishes, Hui

Dear Radek

I would like to thank you for your leadership and support that moved a lot of us forward in the last years. It will be always a pleasure to work with you.

Jan

Die Autorinnen und Autoren
in alphabetischer Reihenfolge

Teil Radek Skoda, der Brückenbauer:

Bumbacher, Robert-Jan, Präsident Verwaltungsrat Universitätsspital Basel

Cattin, Philippe, Prof., Vorsteher Department of Biomedical Engineering

Frey, Urs, Prof., Ärztlicher Direktor Universitätskinderspital beider Basel

Gäbler, Ulrich, Prof., Rektor der Universität Basel (1998-2006)

Gasser, Susan, Prof., Direktorin Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research (2004 – 2019)

Kübler, Werner, Dr., MBA, Direktor Universitätsspital Basel

Landmann, Regine, Prof., Vorsteherin Departement Forschung (2000 – 2002), ehemalige Forschungsgruppenleiterin DBM

Loprieno, Antonio, Prof., Rektor der Universität Basel (2006 – 2015)

Mihatsch, Michael, Prof., Leiter Institut für Pathologie am Universitätsspital Basel (1988 – 2007)

Nigg, Erich, Prof., Direktor Biozentrum Universität Basel (2009 – 2018)

Schär, Primo, Prof. Dekan der Medizinischen Fakultät und Forschungsgruppenleiter am DBM

Schenker-Wicki, Andrea, Prof., Rektorin der Universität Basel

Schifferli, Jürg A., Prof., Vorsteher Departement Forschung (2000 – 2002), ehemaliger Forschungsgruppenleiter DBM, ehemaliger Chefarzt USB

Tschumi, Christoph, Verwaltungsdirektor Universität Basel

Urwyler, Albert, Prof., Vizepräsident Verwaltungsrat Universitätsspital Basel, Dekan der Medizinischen Fakultät (2007 – 2011), ehemaliger Forschungsgruppenleiter DBM, ehemaliger Chefarzt USB

Teil Radek Skoda, der Steuermann:

Bentires-Alj, Mohamed, Prof., Forschungsgruppenleiter am DBM

Bettler, Bernhard, Prof., Mitglied DBM-Leitung und Forschungsgruppenleiter am DBM

Christofori, Gerhard, Prof., Forschungsgruppenleiter am DBM

Cichon, Sven, Prof., Mitglied DBM-Leitung, Forschungsgruppenleiter am DBM und Leiter Medizinische Genetik USB

De Libero, Gennaro, Prof., Forschungsgruppenleiter am DBM

Heim, Markus, Prof., Forschungsgruppenleiter am DBM und Chefarzt Gastroenterologie und Hepatologie Clarunis

Hess, Christoph, Prof., Mitglied DBM-Leitung, Forschungsgruppenleiter am DBM und Chefarzt Medizinische Poliklinik USB

Martin, Ivan, Prof., Mitglied DBM-Leitung und Forschungsgruppenleiter am DBM

Müller-Gerbl, Magdalena, Prof., Forschungsgruppenleiterin am DBM

Pinschewer, Daniel, Prof., Mitglied DBM-Leitung und Forschungsgruppenleiter am DBM

Schaeren-Wiemers, Nicole, Prof., Forschungsgruppenleiterin am DBM

Schwaller, Jürg, Prof., Forschungsgruppenleiter am DBM

Touw, Ivo, Prof., Chair Scientific Advisory Board DBM

Teil Radek Skoda, der Mann für alle Fälle:

Abanto, Michael, Dr., Leiter Biooptics Facility DBM

Allenspach, Roy, Betriebsassistent DBM Teil USB

Banholzer, Xiomara, Bereichsleitungsassistentin DBM

Bernasconi, Manuela, Bereichsleitungsassistentin DBM

Brunner Gerald, Betriebswirtschafter DBM Teil USB

Guy, Alexandre, Dr., Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Hao-Shen, Hui, Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Hartmann, Yves, Betriebsassistent DBM Teil USB

Hoyermann, Heidi, Leiterin Human Resources DBM Teil USB

Ivanek Robert, Dr., Leiter Bioinformatics Core Facility

Kivioja, Riikka, Dr., Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Krenger, Werner PD Dr., Leiter GMP-Facility DBM

Luque Paz, Damien, Dr., Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Mild, Gabriele, Dr., Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Rai, Shivam, Dr., Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Remen, Michal, Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Stetka, Jan, Dr., Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Usart, Marc, Forschungsgruppe «Experimental Hematology»

Viscardi, Dominik, Leiter Animal Facility DBM USB

Vogt, Niklaus, Leiter DBM IT

Wixmerten, Anke, Assistentin Leiter DBM

Eine Ära geht zu Ende.
Dies ist die letzte Ausgabe der DBM Facts.